

No. 194. Dienstags den 19. August 1828.

Bekanntmachung.

Wegen einer an der Schiffsschleuße zu Brieg vorzunehmenden Ausbesserung, muß dieselbe vom 1sten bis 13. September c. gesperrt werden, was hiermit dem Publiko bekannt gemacht wird.

Breslau den 13ten August 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 15. August. — Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant und Staats-Minister, Grafen Lottum, den Character als General der Infanterie beizulegen, und dem Superintendenten Benekendorff zu Schievelbein den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 58ster Klassen-Lotterie, fiel der Haupt-Gewinn von 6000 Thlr. auf No. 65810; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 41631 und 79152; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 63499 77680 und 84126; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 47453 54318 61176 und 80071; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 4464 21892 56130 65463 und 86652; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 13293 19909 24362 33116 62716 63693 72174 72807 75928 und 89099.

Deutschland.

Frankfurt a. M. Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen war am 9. August nebst Gefolge von Wilhelmsbad hier eingetroffen und im Gasthof zum Weidenhof abgestiegen.

Heidelberg. Die hier studierenden Preußen begingen am 3. August die Feier des Geburtstages ihres vielgeliebten Landesvaters. — Das neu erbaute Gesellschaftshaus, Museum genannt, ist nunmehr für seine Bestimmung auf das Vollkommenste eingerichtet. Die feierliche Einweihung desselben wird am nächsten Namenstage Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden Statt finden. Der Kostenbetrag des ganzen Baues beläuft sich auf 68,000 Gulden, die mittelst Actien, welche 5 pCt. jährliche Zinsen tragen, und womit noch eine Lotterie verknüpft ist, aufgebracht worden sind. Diese Actien stehen einige pCt. über Pari. — In der ganzen Bergstraße würden Obst und Wein den besten Ertrag geben, wenn das Regenwetter aufhören wollte. — Die Gasthäuser sind jetzt so mit Engländern angefüllt, daß es den Reisenden schwer fällt, ein Unterkommen zu finden.

Leipzig. Die Erntearbeiten werden durch die naßkalte Witterung, welche schon seit 8 Tagen herrscht sehr aufgehalten. Es regnet alle Tage mehrmals. Der Roggen ist fast allenthalben gemäht und die Erndte mittelmäßig ausgefallen. Man bekommt weit weniger Schocke, als sonst, aber die liefern viele und schöne Körner. Die Weitzenerndte dagegen fällt in Schocken und Körnern außerordentlich gut aus. Die Erndte des Sommergetreides ist nach der Lage der Gegenden sehr verschieden; ganz gut steht dasselbe nur an wenig Stellen; die anfänglich zu trockne Witterung hat ihm geschadet. Der Preis des Roggens (Dresd. Schfl.) ist 3 Thlr. 12 bis 14 Ggr., Weitzen 3 Thlr. 16 Ggr., Gerste 2 Thlr. 4 Ggr., Hafer 1 Thlr. 10 Ggr. Der Raps ist theuer; der Scheffel gilt 5 Thlr. 8 bis 16 Ggr., weil die Rapserndte zwar in Körnern, aber nicht in Schocken, gut ausgefallen ist. So wohlfeil verhältnißmäßig das Getreide ist, so theuer ist doch das Brod. Dies ist eine Folge der so höchst verderblichen Zunfteinrichtungen, welche ohne Mühe und Ein-

sicht viel Gewinn ziehen wollen, und das Publikum auf alle Arten bevortheilen. Leipzig hat 42,000 Einwohner und in der Stadt und den Vorstädten 33 Bäcker. Eine Bäckergerechtigkeit wird mit 2500 bis 3000 Thlr. bezahlt. Die Behörden in Leipzig haben bekannt gemacht, daß auch die Anzahl derer, welche bürgerliche Nahrung treiben, nicht die jetzt bestehende Zahl überschreiten soll; die Leute, welche mit Lebens-Bedürfnissen handeln, sind also nun auch zu einer Zunft gemacht worden. Der Magistrat zu Leipzig hat sich beim Publikum beschwert, daß die Sparkasse mehr Geld bekomme, als sie für das Leihhaus brauche und den Mißbrauch gerügt, daß man sie zu einem Bankierhaus mache.

Frankreich.

Paris, vom 10. August. — Man glaubt, daß der König am 1. September seine Reise antreten werde. Der Dauphin wird ihn begleiten. Se. Maj. werden sich zuvörderst über Chalons an der Marne nach dem Lustlager bei Luneville begeben, um den dortigen Uebungen beizuwohnen, und demnächst die Städte Nancy, Metz, Strasburg, Colmar, Besançon und Lyon besuchen. In dieser letztern Stadt wird der Dauphin sich von dem Könige trennen, und sich zu einem Besuche bei seinem Oheim mütterlicher Seite, dem Könige von Sardinien, nach Turin begeben, während Se. Maj. durch die Bourgogne nach Paris zurückkehren und Sich unterweges einen Tag in Dijon aufhalten werden. Der Monarch wird im ganzen 19 bis 20 Tage von der Hauptstadt abwesend seyn.

Der kaiserl. österreichische Botschafter, Graf Appony, ist am 5ten d. M. in Dieppe angelangt, und der Staats-Minister, Freiherr v. Humboldt, von Paris kommend, am 3ten d. M. durch Nancy gereist.

Der Courier français glaubt, daß durch die Ernennung des Hrn. v. Rayneval das wesentliche Prinzip der ministeriellen Verantwortlichkeit einen gefährlichen Stoß erlitten habe; die Charte wolle nämlich, daß an der Spitze eines jeden Departements ein verantwortlicher Minister-Staats-Secretair stehe; da nun diese Verantwortlichkeit niemals suspendirt werden könne, so habe man bisher in dem Falle, wo ein Minister sich von seinem Posten entfernt, sein Portefeuille einem seiner Collegen übertragen, welcher für die von ihm interimistisch contrasignirten Verordnungen verantwortlich geworden sey; von diesem Gebrauche sey man diesmal abgewichen; wer würde nun, wenn Hr. von Rayneval eine dem Interesse Frankreichs zuwiderlaufende Verordnung contrasignirte, dafür verantwortlich seyn? Die Deputirtenkammer könne nur die Minister-Staatssecretaire anschuldigen, und sie würde sich sonach an Herrn v. Rayneval nicht halten können. „Wenn wir übrigens", so schließt das gedachte Blatt „eine solche Voraussetzung als Beispiel anführen, so sind wir weit entfernt zu glauben, daß dieselbe sich verwirklichen werde; wir lassen vielmehr dem Character und den Talenten des Herrn v. Rayneval volle Gerechtigkeit widerfahren. Es handelt sich hier nicht von Personen, sondern von Principien, und wir glauben, daß diese letzteren in dem vorliegenden Falle verkannt worden sind."

Briefe aus Madrid vom 31. Juli, welche hiesige öffentliche Blätter auf außerordentlichem Wege erhalten haben wollen, melden, daß an diesem Tage daselbst ein Courier aus Lissabon mit Depeschen eingetroffen sey, woraus hervorgehe, daß der Infant Dom Miguel beschlossen habe, sich mit seiner Nichte Donna Maria nicht zu vermählen, und daß er als politischen Grund dieser Weigerung angebe, eine solche Heirath würde seine Rechte auf den Thron in Zweifel zu stellen scheinen, überdies aber auch der Nation, welche gegen alle Brasilier eine entschiedene Abneigung habe, mißfallen.

Die Wolken, welche den politischen Himmel verfinstern, sagt das Journal des Débats, sind durch die englische Kronrede am Schlusse der Parlaments-Sitzung nicht erhellt; die Sprache des englischen Gouvernements ist friedlich und gemessen, bis zur Schüchternheit, sie deckt die Verlegenheit des Herzogs von Wellington auf. Englands thätiges Einschreiten bei den Angelegenheiten im Osten hätte, im Verein mit der Unterstützung des neuen franz. Cabinets, Griechenlands Unabhängigkeit schon vor mehrern Monaten bewirken, und dadurch Rußland den Vorwand rauben können, über den Pruth vorzudringen. Englands Schwanken, Englands Unschlüssigkeit nöthigten Frankreich, eine Expedition zu verzögern, welche Ibrahim längst aus Griechenland vertrieben, und die griech. Gränzen vielleicht bis Livadien und Euboea ausgedehnt haben würde. Wenn Rußland alsdann, nach der Befreiung Griechenlands und nach erhaltener Genugthuung für kleine Ungerechtigkeiten, die aus dem Traktat von Akerman herrühren, nach Constantinopel in der Absicht vorgedrungen wäre, sich dort fest zu begründen, dann hätte eine engl. Flotte von 25 Linienschiffen die Geschwader der Admirale Siniawin und Heyden im mittelländischen Meere zerstören, mit Hülfe und im Interesse der Türkei durch die Dardanellen und den Bosporus vordringen, und Rußlands Seemacht zu Sebastopol, alle seine Niederlassungen am schwarzen Meere, vernichten können. Die russ. Heere in Asien und Europa dadurch aller Verbindung unter sich beraubt, hätten sich zum Einhalten genöthigt gesehen. Dies hätte ein Canning unternehmen können, würde es unternommen haben; aber der Herzog v. Wellington konnte das nicht fassen: gewiß nicht, weil es ihm an Kühnheit und Talent zu militärischen Berechnungen fehlt, sondern weil politische Berechnungen anderer Natur sind, und eine Kühnheit und ein Talent ganz anderer Art bedingen.

Die Jesuiten zu Aix und an andern Orten sind unausgesetzt beschäftigt, von Haus zu Haus Unterschriften zu einer Bittschrift an den König zu sammeln, worin sie Se. Majestät um Zurücknahme der sie betreffenden Königlichen Verordnung ersuchen wollen.

In dem Courier français vom 6ten August befand sich ein Aufsatz mit der Ueberschrift: Document über den Krieg mit Algier. Der gestrige Moniteur erklärt aber die darin enthaltenen Thatsachen und Begebenheiten für so ganz falsch und unrichtig, daß sie nur von einem eben so schlecht unterrichteten als unvorsichtigen Correspondenten hätten mitgetheilt werden können.

Dem Dey von Algier ist die Auswechselung der Gefangenen vorgeschlagen worden. Er nahm den abgeordneten Offizier sehr freundlich auf, schob die Schuld des Bruches nur auf unsern Consul, und bedauerte, daß er sich nicht mit dem Admiral Collet verständigen können. Er behandelte auch unsere Gefangene, einige 20 Mann, sehr gut und vermuthlich besser, als wir die im Bazar zu Toulon befindlichen 60 Algierer.

Am 29. Juli Abends um 6 Uhr, kam die Herzogin von Berry in den Bädern von St. Sauveur an. Gleich bei dem Eintritt in das Departement (der Ober-Pyrenäen) fand sie die Straßen mit einer unermeßlichen Volksmenge bedeckt: überall waren Ehrenpforten zu sehen, überall wurde sie mit lauter Freude empfangen. Nach alter Landessitte waren die jungen Leute in Weiß gekleidet, hatten die Hüte und Gürtel mit Bändern geschmückt und tanzten um den Wagen der Prinzessin her ihre „ballades“ ungeachtet der Schnelligkeit mit der sie fuhr, bis nach Pierresitte. Von da bis St. Sauveur konnte die Prinzessin, des Andranges des Volkes wegen, nur im Schritt fahren. Die Berge, von denen man die Straße übersehen konnte, waren mit Leuten bedeckt, welche ihre Mützen schwenkten, und ihren Nationalruf mit dem Wunsche für das Wohl der Bourbons vereint ertönen ließen. An der Thür der Wohnung der Prinzessin befand sich der Präfekt, der kommandirende General der Unterdivision, der Unterpräfekt von Argelès, die Geistlichkeit von Luz u. s. w., und etwas weiterhin empfingen die in dem Bade von St. Sauveur befindlichen Damen die Prinzessin. Diese nahm die Glückwünsche der Behörden an, und bestimmte den Abend zur Empfangnahme der Aufwartung der Beamten und Aller, die ihr vorgestellt zu werden wünschten.

Während ein großer Theil von Europa über anhaltenden Regen klagt, herrscht auf Corsika eine solche Hitze und Dürre, daß alle Bäume und Pflanzen vertrocknen.

Aus dem Journ. d. Déb. entlehnen wir Folgendes: „Man versichert, daß vor einigen Tagen ein in der Gegend von Montrouge bei Paris wohnender Mensch verhaftet worden ist, welchen man beschuldigt, ein Kind weiblichen Geschlechts, welches gegenwärtig 20 Jahr alt ist, erzogen zu haben, um eine Art von Wilde daraus zu machen; er hatte dasselbe daran gewöhnt, nackend zu gehen, und sich von rohem Fleische, ja sogar von ekelhaften Unrathe zu nähren. Seit einiger Zeit hatte er angefangen, das Mädchen als eine aus fernen Ländern angelangte Seltenheit zu zeigen; vorzüglich war dazu der verflossene Sonntag von ihm gewählt worden, nachdem er das unglückliche Geschöpf zwei Tage vorher hatte hungern lassen, so daß es alles, was man ihm vorwarf, mit großer Begierde verschlang. Das Mädchen spricht keine menschliche Sprache sondern läßt blos klägliche u. unarticulirte Töne von sich hören, welche, wenn sie von Hunger erzeugt werden, etwas höchst abschreckendes haben. Es scheint, daß die Aufmerksamkeit der Behörde zuerst durch ein solches ungewöhnliches Geschrei erregt worden ist.

Spanien.

Madrid, vom 28. Juli. — Die Ankunft des Königs wird hier mit großer Ungeduld erwartet, um so mehr, da man bestimmt wissen will, daß sie eine, für die Nation sehr vortheilhafte, Regierungsveränderung zur Folge haben wird.

Mehrere Grands von Spanien haben, ihres Gesundheitszustandes wegen, um Urlaub gebeten; Andere haben bei dem König Vorstellungen eingereicht, sie von dem Stiergefechte zu dispensiren, was deutlich beweist, daß der Geist der Barbarei in diesem Lande allmälig zu verschwinden anfängt.

Der General-Capitain von Valencia macht noch immer dringende Vorstellungen, um Truppen gegen die Banden zu erhalten, die seiner Aussage nach, sich in Catalonien zu organisiren anfangen und die Absicht haben sollen, in seine Provinz einzudringen.

Die royalistischen Freiwilligen der Ortschaften von 10 Meilen in der Runde, welche nach Madrid kommen sollten, den Einzug des Königs verherrlichen zu helfen, haben Gegenbefehl erhalten. Diese Maaßregel soll eine Folge der Entdeckung einer Verschwörung seyn.

Nach einer k. Verordnung, welche vor etwa 1 Jahr erlassen wurde, sollten alle diejenigen, welche zu irgend einer geheimen Gesellschaft gehörten, gehalten seyn, dies anzuzeigen, wenn sie ihre Aemter beibehalten und nicht strenge Maaßregeln gegen sich ergriffen sehen wollten. Ein großer Theil der Aufgeforderten gehorchte; ganz vor Kurzem ist jedoch ein Befehl erschienen, wornach alle die, welche jene Erklärungen gegeben haben, ihrer Aemter entsetzt worden sind. Der Priester Minano gehört zur Zahl derselben.

Ein englisches Blatt giebt einen Brief aus Gibraltar, folgenden Inhalts: Don Francisco Serafin, der vor einiger Zeit den Posten eines spanischen Cobo Principal de Rentas oder Ober-Aufseher der Küsten-Zölle bekleidete, ist jetzt nahe daran, die Bestrafung für seine mannigfaltigen Verbrechen zu empfangen

In seinen früheren Jahren war dieser Mann ein gemeiner Lastträger in Gibraltar. Durch Verschlagenheit, in der er sich immer auszeichnete, sammelte er sich etwas Geld und wagte dieses in einem Schmuggel-Handel. Das Glück begünstigte ihn so, daß er in kurzer Zeit einer der kühnsten und reichsten Schmuggler von Gibraltar ward. Die spanische Regierung gab sich alle mögliche Mühe, seiner habhaft zu werden; aber Serafin wußte sich ihren Verfolgungen zu entziehen und versah die ganze Küste mit verbotenen Luxusartikeln. In seinem Gewerbe machte er sich manches Verbrechens und manchen Mordes schuldig, und wurde das Schrecken der Umgegend. Darauf bot ihm die span. Regierung die Aussicht auf eine bedeutende Einnahme an, wenn er der Beschirmer derselben Zölle werden wolle, deren größter Feind er bis jetzt gewesen war. Er nahm das Anerbieten an, und eröffnete für sich selbst einen größeren Wirkungskreis, indem er mit Erfolg die Schmuggeleien Anderer unterdrückte. Seine frühere Bekanntschaft mit den in diesem Gewerbe betheiligten Leuten, mußte ihn natürlich gefürchteter auf seinem Posten machen, als eine jede andere Person; und da er besorgen mußte, von jenen Leuten, denen seine Verbrechen bekannt waren, verrathen zu werden, so häufte er Mord auf Mord, um die lästigen Zeugen los zu werden. Er erhielt Erlaubniß, Schiffe auszurüsten, die wohlbewaffnet die Küste beschirmen sollten, und kein Schiff durfte beladen werden und absegeln, ohne daß Serafin darüber die genauesten Details hatte. Er machte zahlreiche und kostbare Prisen, und da Algesiras, sein Hauptquartier, gerade über Gibraltar liegt, und nur wenige Meilen davon entfernt ist, so ließ er des Nachts kleine Schiffe, selbst unter den Kanonen des Forts, mit ihren Ladungen aufbringen. Da Serafin unbeschränkte Vollmacht hatte, zu jeder Zeit den Beistand der Landtruppen in Anspruch zu nehmen, so erregte er die Eifersucht des Befehlshabers der Landmacht in Algesiras, der, in Folge derselben, keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um Serafin's Character in seinem wahren Lichte darzustellen. Endlich ward eine Quantität Schießpulver, die man bei Serafin versteckt fand, die Ursache seiner Gefangennehmung. So wie diese bekannt ward, meldeten sich alle diejenigen, die Recht über ihn zu klagen, und bis jetzt aus Furcht geschwiegen hatten, und machten ihre Beschwerden laut. Er ist unter starker Begleitung nach Madrit gesandt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Juli. — Heute verbreitete sich das Gerücht, daß der Graf v. Figueira, der Gesandte des Dom Miguel in Madrid, vom Könige von Spanien den Befehl erhalten habe, Madrid zu verlassen.

Der berühmte Apostolische, Correa, ist in der Nacht vom 20sten bis 21sten in Folge eines zu reichlichen Mittagsessens am Schlage gestorben. Man hat sich, auf Befehl des Visconde von Santarem und des Marq. Pomaal, sogleich seiner Papiere versichert und aus diesen ersehen, daß, wenn der Verstorbene gleich den hohen Rang eines Commandeurs hatte, er doch, auf Befehl des Dom Miguel, auch Spionsdienste versehen, und namentlich die Familie Cadaval beobachten mußte, welche dem D. Miguel verdächtig geworden war, seitdem der Herzog von Cadaval, Chef der Familie, diesem einen Brief seines Onkels, des Herzogs von Luxemburg, Pair von Frankreich, mitgetheilt hatte, worin sein Benehmen seit der Rückkehr des D. Miguel ernstlich getadelt wird. Seit dieser Zeit darf der Herzog von Cadaval, ohne Befehl, nicht mehr bei Hofe erscheinen.

Man sollte glauben, daß die Ereignisse von Porto vor einem Jahrhundert sich zugetragen hätten, so still ist alles darüber. Aus diesem Stillschweigen läßt sich vermuthen, daß die Constitutionellen in Galizien nicht ganz so übel aufgenommen worden sind, als die Gaceta behaupten will; auch hat man in der That erfahren, daß man sie sehr gut behandelt hat.

Pariser Blätter enthalten folgende Privatmittheilungen aus Lissabon vom 23. July: In der Hauptstadt und in den Canton-Städten der Provinzen sind kleine Untersuchungs-Committées errichtet worden, um den nach Porto abgegangenen Großinquisitor Desembargador zu unterstützen. Bekanntlich sollen die Angeklagten nach dem Belieben dieses furchtbaren Agenten, den Dom Miguel seinen Freund nennt, und der ein blindes und grausames Werkzeug der Mönchsparthei ist, gerichtet und bestraft werden. Wenn man dem Dom Miguel zur Befriedigung seiner Rache Zeit läßt, so wird Portugal bald der Welt einen empörenden Anblick gewähren. Der Desembargador José Monteiro Torres hat gestern durch einen Anschlag bekannt gemacht, daß er sogleich die Güter »aller Personen, sequestriren und confisciren werde, welche irgendwie an den revolutionairen Begebenheiten Theil genommen haben;« so wird der gesetzliche Widerstand gegen die Usurpation bezeichnet, den Pflicht, Ehre und Loyalität geboten. Die Angriffe auf die persönliche Sicherheit nehmen zu. Vorgestern drang eine Bande bewaffneter Straßenräuber in das Landhaus des reichen Kaufmanns und Besitzers Bento; das Leben dieses ehrenwerthen Bürgers war in großer Gefahr. Zum Glück erschien eine Gerichtsperson und befahl seine Freilassung. Darauf stieg Herr Bento sogleich zu Pferde, und ritt, von einem Bedienten begleitet, zu dem Aufseher des hiesigen Gefängnisses, Limoeiro, dessen Thore ihm sogleich geöffnet wurden, und forderte den Aufseher auf, den General-Intendanten der Polizei von seiner Seite zu benachrichtigen: daß er sich genöthigt gesehen, in den

Gefängnissen eine Zuflucht zu suchen, indem außerhalb derselben Person und Eigenthum aller Sicherheit beraubt wären. Die Sache macht viel Aufsehen und der General-Intendant hat in seiner Bestürzung diesen Morgen ein Edict anheften lassen, in welchem er das demüthigende Geständniß macht, daß die Anarchie alle Grenzen überschritten hätte. Folgendes ist ein Auszug daraus: »General-Intendanz der Polizei. Ich thue zu wissen, daß jetzt, wo durch die göttliche Vorsehung und die heldenmüthigen Anstrengungen der treuen und stets loyalen portugiesischen Nation die Gründe weggefallen sind, welche die Unterthanen dieser Königreiche zur Verhaftung der als Anhänger jener furchtbaren Parthei Verdächtigen nöthigten, die willkührlichen Verhaftungen ganz aufhören sollen, zu welchen die competente Behörde nicht die nöthigen Befehle ertheilt.« — Der Pöbel in den Provinzen überläßt sich den größten Ausschweifungen und die Hauptstadt ist mit Personen angefüllt, welche hier einen Schutz gegen die Verfolgungen in der Provinz suchen. Der ehrwürdige Dom Pedro de Mello-Breyner, früher Gesandter in Paris, erträgt sein Unglück mit der seinem edlen Character angemessenen Festigkeit. — Die sogenannten königlichen Garden Sr. Majestät Dom Miguels versehen seit vergangenem Sonntage den Dienst auf dem Hauptposten der Stadt. Diese Garde ist ein unförmliches Gemisch von Besoldeten, von Kirchen-Sacristanen, und Bedienten einiger großen Herren. Es giebt einen sonderbaren Anblick, wenn die Lakaien des Herzogs von Cadaval von der Wache im Pallast Ajuda abziehen und ihre Uniformen ablegen, um sich mit der Livrée ihres Herrn zu bekleiden und hinten auf dem Wagen zu stehen. Dom Miguel ist in großer Geldnoth, und die Kirchenpforten und Straßenecken der Hauptstadt sind von Neuem mit Anschlägen bedeckt, in welchen die Priester die Andächtigen zu frommen Gaben für die heilige Sache des Altars und des Thrones aufmuntern. In den Sacristeien aller Kirchen in Lissabon sind zu diesem Zweck Subscriptionen eröffnet. Was aber diesen grotesken Maaßregeln die Krone aufsetzt, ist eine Bekanntmachung des Finanzministers, Grafen Souza Dom Diogo, in welcher die Kaufleute und öffentlichen Beamten aufgefordert werden, freiwillige Geschenke für Dom Miguel darzubringen. Damit nicht zufrieden, hat der Finanzminister von der Bank Geld gefordert, und als der erste sehr höflich abgefaßte Brief nicht den erwünschten Erfolg hatte, kam ein zweiter drohender, welcher den Bank-Director so in Schrecken setzte, daß er, um weder Gelder auszuzahlen, noch sich dem Zorne Dom Miguels auszusetzen, auf der Stelle zu Schiffe ging und diesen Morgen nach London abgegangen ist. — Der im vorigen Jahre nach Spanien geflohene Brigade-General Tellez Jordao ist an der Spitze von 400 Geflüchteten in Lissabon angekommen, und beeilte sich, sie dem Dom Miguel vorzustellen; dieser ließ sie die Revue passiren, schenkte ihnen etwa 90 Fr. und ließ sie zum Handkuß. Die Soldaten, welche lieber etwas mehr Geld gehabt, und auf die Gnade des Handkusses gern verzichtet hätten, gingen, wenig mit dem Empfange zufrieden, hinweg. Vor die Königin Mutter geführt, empfingen sie jeder 3 Fr., was ihnen mehr Freude machte, als alle Handküsse der Welt. — Die Expedition nach Madeira wird sehr thätig betrieben, weil die Regierung die Nachricht empfangen haben soll, daß Dom Pedro seine Tochter Donna Maria mit einer Regentschaft dahin schicken wolle, um in seinem Namen zu regieren. — Die Gazette zeigt die Uebergabe von Almeida an, aber mit dem Zusatze, daß diese Nachricht noch nicht officiell sey. Es erhellt daraus, daß es schwierig ist, zu erfahren, ob die Festung sich ergeben hat, oder nicht. Wir glauben, daß sie noch nicht capitulirt hat, aber es ist zu befürchten, daß sie sich nicht mehr lange wird halten können. Ueber die Arbeiten der drei Stände des Königreichs ist man im vollkommenen Dunkel; man weiß nicht, ob sie beendigt sind oder nicht; aber so viel ist gewiß, daß seit einigen Tagen keine Sitzungen Statt gefunden haben und daß viele Deputirte Lissabon verlassen haben, um in ihre Heimath zurückzukehren. Daraus wäre zu vermuthen, daß die Sitzung beschlossen ist. Unter den Glückwünschungsadressen an Dom Miguel, enthält die des geistlichen Capitels von Elvas folgende Stelle: »In der erhabenen Person Eurer Majestät sieht die portugiesische Nation die Weisheit des Solon und Lykurgus in Vereinigung mit der Humanität Trajans und der Milde eines Titus; mit einem Worte, sie sieht in Eurer Majestät alle Tugenden, welche der Ruhm und das Erbtheil der erhabenen Vorgänger Eurer Majestät wären.« Das heißt denn doch den Spaß etwas zu weit treiben.

E n g l a n d.

London, vom 8. August. — Im Courier liest man Folgendes. Ein Morgenblatt meldet: „daß der Beherrscher Brasiliens nicht nur die brittische Regierung ersucht habe, seinetwegen und in Betreff seiner Tochter, einzuschreiten, sondern daß er sich auch an Oesterreich und Frankreich gewendet habe, um in seiner Person die Rechte der Gesetzmäßigkeit zu unterstützen." Die oben angeführte Nachricht ist nicht im Geringsten gegründet. Der König Dom Pedro konnte keinen entscheidenden Schritt hinsichtlich der portugiesischen Angelegenheiten gethan haben, als das letzte Packetboot von Rio de Janeiro absegelte, da Se. M. damals noch nicht hinlängliche Zeugnisse über die Usurpation der Krone Portugals hatten. Die Nachrichten aus Lissabon gingen bis zum 13ten April. Mit der nächsten Post werden aber wahrscheinlich einige bestimmte Angaben einlaufen.

Prinz Leopold ist nach Dover abgereist, um sich nach dem Continent zu begeben. Mehrere Minister sind bereits nach ihren Gütern gereist. Auch Prinz Maximilian von Baiern nebst Suite ist wieder nach dem Continent abgegangen.

Man spricht von einer sehr lebhaften Diskussion, die zwischen den Herzogen von Clarence und Wellington statt gefunden haben soll. Der Gegenstand desselben soll die antinationale Richtung gewesen seyn, die der Einfluß des Minister-Präsidenten den Angelegenheiten von England gegeben. Dieser Streit hat um so mehr die öffentliche Neugierde gereizt, da man behauptet, daß der Herzog von Wellington nicht mit der Schonung und Hochachtung, die einem Thronfolger gebührt, geantwortet haben. Viele wollen dieses Mißverhältniß als einen Vorboten von dem nahen Sturze des unpopulairen Nachfolgers Cannings ansehen.

Am 4ten ging Se. Königl. Hoheit der Lord Groß-Admiral zu Plymouth an Bord der Royal Sovereign Yacht, welche in Begleitung der Fahrzeuge Procris, Meteor und Lightning gegen Osten segelte. Die Schiffe Alligator und Badger gingen mit Depeschen zur See. Eins von ihnen, wo nicht auch das andere, ist nach Brasilien bestimmt.

Lord Anglesea hat seine Absicht, seine Güter in der Grafschaft Louth zu besuchen, in Folge einer Unpäßlichkeit aufgeben müssen, wird aber in den nächsten Tagen im Stande seyn, die Reise anzutreten. — Man hofft noch immer zu Dublin, daß der Lord Groß-Admiral Cork und vielleicht Dublin in diesem Sommer besuchen werde.

Der Courier versichert von Neuem, die Regierung werde ein wachsames Auge auf die Behandlung der brittischen Unterthanen in Portugal haben.

Dasselbe Blatt meint, die Angabe der französischen Journale, daß die zweite Einschiffung von Truppen zu Toulon auf englischen Schiffen vor sich gehen werde, sey bei dem guten Vernehmen beider Länder gar nicht unwahrscheinlich.

Das 92ste Hochländer-Regiment ist von Belfast über Dublin nach Fermoy abgegangen.

Ein hiesiges Morgenblatt meldet, daß unverzüglich mehrere englische Offiziere mit Geld und Vorräthen zur Unterstützung des Gouverneurs Valdez nach Madeira abgehen sollen.

Wir hören, sagt die Morning-Chronicle, daß der österreichische Gesandte über Paris die bestimmte Nachricht erhalten hat, der Pascha von Aegypten habe seine ganze Macht aus Morea zurückberufen. Man meint, diese Benachrichtigung habe in den Gesinnungen hoher Personen den Stand der Frage wegen Morea's so sehr geändert, daß man sich bemühen werde, das Absegeln der französischen Expedition zu verhindern. Auf der andern Seite geht das Gerücht und zwar verbreitet es sich bei gewissen Personen mit erstaunenswürdigem Vertrauen — daß man mit Macht danach strebe, den Krieg zwischen Rußland und der Türkei sofort durch Unterhandlungen zu beenden. In der City glaubt man allgemein daran, daß die Expedition nach Morea werde aufgegeben werden, und zwar in Folge von Gegenvorstellungen, welche die brittische Regierung gemacht habe.

Die Morning-Chronicle will von der Nachricht, daß Dom Pedro beschlossen habe, seine Tochter nach Europa zu senden, nichts wissen.

Die russischen nach dem mittelländischen Meere bestimmten Flotten, legten früher immer in England an und wurden aus den k. Magazinen mit den etwa eingetretenen Bedürfnissen versehen. Da das jetzt dahin bestimmte Geschwader nicht in einen englischen Hafen eingelaufen ist, so äußert der Courier die, eben nicht wahrscheinliche, Vermuthung, es möchte geschehen seyn, um nicht Hindernisse bei der Fortsetzung der Fahrt zur Verstärkung des Admirals von Heyden zu finden. Der Hampshire Telegraph dagegen meint, die Ursache des Nichteinlaufens sey Unzufriedenheit mit der Aufnahme des vorigen russischen Geschwaders.

Auch der Courier erwähnt der preußischen Verfügung gegen den Zweikampf, und mit großem Lobe.

Wir haben, sagt dasselbe Blatt einige weitere Nachrichten aus Lissabon und Porto (bis zum 21sten Juli), sie sind aber von derselben traurigen Natur, als die früheren. Das Gemälde hat keinen glänzenden Punkt, alles ist dunkel und widerlich. Unser Brief sagt uns, daß ein anderer Minister ernannt worden sey, um den spanischen Gesandten, Herrn Zea, welcher zurückberufen ist, zu ersetzen. Wir hoffen, daß dies ein Irrthum ist, denn man meldete ja früher, daß der König von Spanien Dom Miguel sein großes Mißfallen über dessen Betragen zu erkennen gegeben habe. Corvette und Küstenschiffe kommen täglich zu Lissabon mit Gefangenen aus Porto an. Porto bleibt ruhig mit zerstörtem Handel und verlassenen Straßen.

Das nemliche Blatt spricht die Hoffnung aus, der König von Spanien werde den unglücklichen portugiesischen Flüchtlingen, welche nach hier eingelaufenen Depeschen nur einen Monat auf spanischem Gebiet bleiben dürfen, erlauben, sich in irgend einem Seehafen einzuschiffen, um einen Zufluchtsort vor der „eisernen Klaue des Usurpators" zu suchen. Dem Globe zufolge, ist ihnen die Wahl gestellt worden, nach Lugo gebracht zu werden, oder sich unter Escorte nach Chaves (in Portugal) zu begeben, welches letztere ungefähr zwanzig gethan haben sollen.

Alle Kaufmannsbriefe aus Porto beklagen sich bitter gegen die brittische Regierung, wegen der Fühllosigkeit, welche sie hinsichtlich der dortigen Angelegenheiten bewiesen haben, und man behauptet, daß, wofern sie sich nicht zum Einschreiten geneigt fühlen soll-

te, die Verfolgung und Confiscation der Personen und des Eigenthums unserer Landsleute viel weiter getrieben werden dürfte. Man äußert fortwährend, daß, welche Verheißungen auch von den Ministern im Parlamente gegeben worden seyen, sie noch heimlich Dom Miguels Verfahren begünstigt hätten.

Italien.

Aus Chambery meldet man unterm 31sten v. M., daß der König und die Königin von Sardinien daselbst eingetroffen sind. Der Prinz und die Prinzessin von Carignan wurden mit ihren Kindern vom 10ten bis zum 15ten d. M. ebenfalls in Savoyen erwartet, und man glaubte auch, daß der Großherzog und die Großherzogin von Toskana, die sich gegenwärtig bei dem Prinzen von Carignan in dem Thale von Aosta aufhalten, über den St. Bernhard kommen würden, um JJ. KK. MM. einen Besuch abzustatten.

Türkei und Griechenland.

Die neuesten Blätter der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 7. bis 21. Juni (neuen Styls) enthalten fragmentarische Nachrichten von blutigen Gefechten, welche in der letzten Hälfte des verflossenen Mai-Monats auf der Insel Candia vorgefallen waren, wo die Sfakioten (Gebirgsbewohner im südlichen Theile der Insel) neuerdings aufgestanden waren, und auf ihr an die griechische Regierung gerichtetes Gesuch, einen Succurs von 1000 bis 1200 Mann, unter Anführung des bekannten Chadschi-Michali, erhalten hatten.

Briefe aus Francocastello auf Kreta vom 25. Mai melden, daß in dem am 21sten Statt gehabten Gefechte zwischen einem Corps der Unsrigen und dem Pascha von Rhetymno (venetianisch Rettimo) die Unsrigen gesiegt, und, nachdem sie die Feinde bis vor die Thore der Festung verfolgt, den Jkentzi-Aga und einen andern bedeutenden Türken gefangen genommen haben; der Pascha selbst aber rettete sich mit fünf Wunden nach der Festung. Die Zahl der gebliebenen Feinde scheint, nach späteren Aussagen der Gefangenen, sehr groß zu seyn. Auch haben die Unsrigen den Feinden über 20,000 Schaafe abgenommen. Nach dem Gefechte kehrte die Cavallerie des Chadschi-Michali in ihre Heimath zurück, Mustaphabey aber marschirte mit 4000 Mann nach Askyfa und von dort nach Patsano (in Sfakia), wo er von den unsrigen allenthalben eingeschlossen ward, und wir hoffen, daß dort die türk. Macht auf Kreta einen großen Schlag erleiden werde, wenn die Unsrigen in ihren Stellungen verharren. — Der General Chadschi-Michali ist, wie es heißt, mit der Kavallerie von der Landseite von den Feinden in Francocastello eingeschlossen; doch hat er die See offen. — Heute hören wir noch, daß ein feindliches Corps das von Canea mit Mund- und Kriegs-Vorräthen den abgeschnittenen Seinigen zu Hülfe kommen wollte, von den Unsrigen bei Askyfa angegriffen und gänzlich geschlagen worden. Alle Vorräthe blieben in den Händen der Unsrigen.

Poros, den 6ten Juni 1828.

Glaubwürdige Personen, die von Kreta kommen, und Augenzeugen der Kriegsvorfälle waren, erzählen Folgendes Genauere darüber: Am 21sten d. M. nachdem der Feind sich bei Askifa gelagert, marschirte das Hülfs-Corps, vereint mit den Sfakioten und Rhetymnern gegen Rhetymno, wo sie mehrere Feinde tödteten, den Jkinzy-Aga gefangen nahmen, den Pascha von Rettimo verwundeten und nach Francocastello zurückkehrten. Am 28sten desselben Monats lagerte der Feind bei Kapsodasso und Patsano (Dörfer, die zwei Kanonenschußweiten von Francocastello entfernt sind.) Am 29sten hatte der Feind, nachdem er eine hinlängliche Streitmacht in den oben erwähnten Dörfern gegen die Sfakioten zurückgelassen, seine übrigen Streitkräfte in drei Divisionen abgetheilt, und eine davon gegen die Verschanzung des Hrn. Kariakuli, die zweite gegen die der Herren Kotzo Monastirli und Peter Gika und die dritte gegen die des Herrn Georg Lazaru und Niclas Tsakumaki, seine Reiterei aber gegen unsere Reiterei detaschirt. Die Unsrigen widerstanden tapfer; da jedoch der Feinde viel waren, so fielen sie mit Heftigkeit dieselben an, und wurden so mitten unter ihnen in den Verschanzungen niedergemetzelt; so viel ihrer sich jedoch durch die Flucht retteten, schlossen sich in der Festung ein, mit der dazu beorderten Besatzung. Chadschi Michali hatte seine Cavallerie in zwei Theile getheilt und die Hälfte in der Festung gelassen, mit der andern Hälfte war er gegen den Feind gezogen. Was sie gelitten, ist unbekannt: doch sah man mehrere Reiter mit ihren Pferden getödtet, außerhalb der Festung. Nun aber wird diese Festung enge belagert; das Wasser und das Holz ist in der Gewalt des Feindes; darin befindet sich nur Vieh, das ohne die beiden obigen (Wasser und Holz) unnütz ist. Die Sfakioten hatten die Türken nach dem vorher verabredeten Plane des Chadschi Michali im Rücken angegriffen und waren gegen das Lager des Feindes vorgedrungen. Durch einen in der Nacht nach den Stellungen der Sfakioten hingeflüchteten Gefangenen erfahren wir, daß bei dem Gefechte bei Francocastello 500 Mann Feinde geblieben sind; bei dem mit den Sfakioten blieben 50 Mann und über 100 Mann wurden verwundet, von den Unsrigen blieb nur der Fähndrich Komitiano und drei Mann wurden verwundet. Von den Unsrigen in Francocastello ist die Zahl der Gebliebenen unbekannt, da sie eng eingeschlossen sind. — Es sammelten sich aber bereits die Waffentragenden der übrigen Provinzen, und wir hoffen, daß der Feind empfindlicheren Schaden fühlen soll.

Aus den neuesten Briefen von Kreta erfahren wir zu unserm Leidwesen, daß die Kavallerie des Generals Chadschi-Michali, bei dem Gefechte am 29sten May

außerhalb Francocastello gänzlich aufgerieben worden, wobei auch ihr unerschrockener Anführer selbst geblieben ist. Am 5ten Juni verließen die Unsrigen, hart bedrängt, mit Ehren Francocastello. Nach mehreren merkwürdigen Gefechten haben die Feinde mit beträchtlichem Verluste ihre Festungen wieder bezogen.

(Oesterr. Beob.)

Miscellen.

Seit gestern, schreibt man aus Berlin vom 15ten August, hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Russen Schumla, die wichtigste Position der Türken und den Schlüssel des Reichs, genommen hätten. Es wird hinzugefügt, daß die Stürmenden dabei einen bedeutenden Verlust an Mannschaft erlitten, jedoch aus der Eroberung des Platzes einen großen Nutzen gezogen hätten, indem die Armee dadurch in den Besitz großer Vorräthe von Lebensmitteln gelangt sey, welche seit einigen Tagen zu mangeln anfingen. Man muß erwarten, ob und wie weit sich die Nachricht bestätigt.

In den schon erwähnten hinterlassenen Schriften des Hrn. v. Girardin findet man die merkwürdigen zehn geheimen Artikel des Tilsiter Friedenstraktats abgedruckt, welche dem Verstorbenen seine genaue Bekanntschaft mit Joseph Buonaparte verschafft haben sollen, und die weder von Martens noch Schöll bisher zu liefern im Stande waren.

Die neuesten Erfahrungen haben bewiesen, daß bei rheumatischen Uebeln und Schmerzen die Einreibungen mit Essig-Aether, die wohlthätigste Wirkung haben. Schon Einreibungen mit warmem gutem Essig haben erwünschten Erfolg. Diese Mittel müssen aber im Bette liegend angewandt werden, damit anhaltende Wärme die Wirkung bald und befriedigend befördere.

Bazardschik oder Hadschi-Oglu-Bazar ist nach Schumla und Varna der größte Ort in der türkischen Landschaft Dobrudscha; er liegt an den ersten Engpässen des Balkan-Gebirges, und ist von dem Uebergangs-Punkte der russischen Armee an der Donau etwa 30 geographische Meilen entfernt. Bazardschik liegt, von der Schiffbrücke bei Isaktscha an gerechnet, ungefähr auf dem halben Wege nach Edrene oder Adrianopel, 12 Meilen von Schumla, 12 Meilen von Silistria und 5 Meilen von Varna, welche letztere Stadt in gerader Richtung beinahe die Hälfte des Wegs nach Konstantinopel ausmacht. Dem russischen Hauptquartier im Angesicht liegen jetzt das Balkan-Gebirge, und in demselben, fast in gerader Linie an und zwischen den Flüssen Varna und Kamtschi, die festen Städte Alt-Schumla, Schumla, Jenibazar, Paravadi, Aladin und Varna.

In Pommern ergiebt sich seit Ausgangs Juli d. J. die sonderbare Erscheinung, daß der ganze Peenefluß von Demmin bis zum Haff, auf eine Entfernung von 8 bis 9 Meilen, eben so die Oder von Stettin bis zur Insel Wollin, das Haff mit eingeschlossen, besonders aber der Theil der Oder, Dammsche See genannt, eine Menge todter Welße auswirft, so daß man längs der Ufer fast von 50 bis 50 Schritte immer mindestens einen dieser todten Fische liegen sieht. Es scheint sich wohl der Mühe zu verlohnen, in Erfahrung zu bringen: ob diese Erscheinung auch anderswo gleichzeitig bemerkt worden, und besonders die Ursache davon zu erforschen. Jedenfalls scheint es räthlich: sich des Genusses von dergleichen Fischen, die, wenn auch anscheinend gesund, zum Verkauf ausgeboten werden, gegenwärtig zu enthalten, da anzunehmen ist, daß sie allgemein einer Krankheit unterliegen. Mehrere alte Fischer und Schiffer, die Ref. deswegen befragte, konnten sich einer ähnlichen Erscheinung bei diesem Fische nicht erinnern. Dagegen sagen sie einstimmig aus: daß vor ohngefähr 40 Jahren auf ähnliche Art vom Haff eine noch viel größere Menge todter Bleye (Brassen), und zu einer andern Zeit eine sehr große Menge todter Kaulbärsche ausgeworfen seyn sollen, so daß stellenweise das Wasser ganz bedeckt damit war.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden beehre ich mich hiermit die heut früh halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, ergebenst anzuzeigen. Breslau den 17. August 1828.

Ferdinand Scholtz.

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. starb an einer Lungenentzündung in einem Alter von 30 Jahren, unser einzig geliebter Bruder, Neveu und Schwager, der Referendarius Carl Sassadius. Mit betrübtem Herzen zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen ergebenst an. Der Ewige gebe seiner verklärten Seele zum Lohn die ewige Freude und seiner Asche den heiligen Frieden.

Breslau den 18. August 1828.

Die Hinterlassenen

Ernst Sassadius, Gutsbesitzer auf Neu-Stradam.
Juliane verw. Justiz-Canzlern Macklin, geborne Sassadius.
Louise verehel. gewesene Schurmann, geborne Königk.
Auguste Sassadius, geb. Burgund, als Schwägerin.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 19ten: Axur, König von Ormus.

Beilage zu No. 194. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. August 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Philipp Melanchthons theologische Schriften. 1r Bd. Die Anmerkungen zum Briefe an die Römer, nebst einer Vorrede Dr. M. Luthers. 8. Erlangen. 15 Sgr.

Kalkreuth, G. v., der Gesetz-Staat. Nach seiner Grundlage und vorläufigen Entwickelung. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Netto, Fr. A. W., der Kathetograph, ein neu erfundenes, wohlfeiles Werkzeug zum Abstecken, Krockiren und Höheumessen. Mit 5 Kupfern. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Reichmeister, J. C., die Orgel in einem guten Zustande und reiner Stimmung zu erhalten. Ein unentbehrliches Handbuch für Organisten und Schullehrer. 8. Leipzig. br. 12 Sgr.

Stöchiometrische Tafel oder Aequivalenten-Skala für Chemisten. Bamberg. 1 Rtlr. 4 Sgr.

Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1829. Herausgeg. von Aloys Schreiber. Mit Kupfern. Gebunden in Futteral. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ostpreußen, wird den Erben der durch das rechtskräftige Erkenntniß vom 21sten Juni 1825 für todt erklärten Louisa von Sawitzky hierdurch bekannt gemacht, daß von den Verwandten derselben auf die Vorladung sämmtlicher Erben und Erbnehmer dieser Louisa v. Sawitzky angetragen worden ist. Wenn wir nun diesem Gesuch deferirt haben, so citiren und laden wir hierdurch Kraft des gegenwärtigen öffentlichen Proklamatis, welches in dem Conferenzhause des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Ostpreußen aushängt, alle und jede Erben, welche an den Nachlaß der Louisa v. Sawitzky und resp. an dem hier im Depositorio befindlichen Nachlaß-Bestand irgend einigen Anspruch machen zu können glauben, hierdurch vor, in dem auf den 13ten May 1829 Vormittags um 11 Uhr zur Anbringung und Wahrnehmung ihrer Ansprüche angesetzten Termin, vor dem dazu ernannten Deputato, dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jarke, in dem Konferenzhause des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Ostpreußen, entweder persönlich, oder durch gehörig instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Erbrecht und deren Beweismittel anzuzeigen, über die Richtigkeit derselben mit den Miterben zu verfahren, und des Versuchs der Sühne, in deren Entstehung aber rechtliche Instruktion und demnächst zu erfolgendes Urtel gewärtigt zu seyn. Die ausbleibenden Erben, welche in dem angesetzten Termine weder erscheinen, noch bis zum Schluß der Akten mit ihren Anträgen sich angeben, haben zu gewärtigen, daß auf ihre etwanige Vorrechte keine Rücksicht genommen werden wird, sie derselben für verlustig erklärt und der erwähnte Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisco zuerkannt werden soll. Denenjenigen, so hier keine Bekanntschaft haben, werden die Justiz-Commissarien Rauen, Stellter und Christiani nahmhaft gemacht, an welche sie sich wenden, und sie mit Vollmacht und Instruktion versehen können.

Königsberg den 21sten Juny 1828.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ostpreußen.

Bekanntmachung.

Es sollen mit höherer Genehmigung, unmittelbar vor der Stadt Landsberg, im Rosenberger Kreise, ein Haupt-Zoll-Amts-Gebäude, ein Stall- und Remisen-Gebäude, nebst Umzäunung des Hof- und Gartenraumes, erbauet, außerdem aber ein Brunnen und ein chaussirter Weg dabei angelegt werden. Zur Verdingung dieser Baulichkeiten an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf Mittwoch den 3ten September d. J. angesetzt, welcher durch den von mir dazu bestimmten Commissarius in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, im Geschäfts-Lokale des Haupt-Zoll-Amts zu Landsberg abgehalten werden wird. Indem ich Baulustige einlade, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, bemerke ich: daß die Anschläge nicht allein hier in der Directorats-Registratur, sondern auch beim Haupt-Zoll-Amte in Landsberg, dort auch die Zeichnungen zur Einsicht bereit liegen. Von den Bedingungen, welche der Commissarius im Termin bekannt machen wird, die aber auch jetzt schon hier und beim Haupt-Zoll-Amte in Landsberg eingesehen werden können, führe ich an, daß zur Bau-Unternehmung 1) entweder nur approbirte, tüchtige Mauer- und Zimmermeister, oder 2) nur solche Personen, welche bereit sind, den Bau durch approbirte Werkmeister ausführen zu lassen, überhaupt aber 3) nur diejenigen verstattet werden können, welche ein Vermögen von mindestens 2000 Rthlr. nachgewiesen haben werden, auch im Termin selbst eine Caution von 1200 Rthlr. für den Fall des sofortigen Zuschlages, sonst aber zur Sicherheit für ihr Gebot eine dergleichen von 500 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu bestellen vermögen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Breslau den 8. August 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 19ten zum 20. Juni c. sind in der Gegend des Schießhauses, bei Sohrau, Rybniker Kreises, in Oberschlesien, 2 Centner 75 Pfund grober kurzer Waaren und 1 Centner 6 Pfund baumwollener Stuhlwaaren, als: Zeuge, Schlafmützen und Strümpfe, angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15ten September d. J. sich in dem Königlichen Hauptsteuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 13. August 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Edictal-Citation.

Auf dem, dem verstorbenen Goldschmidt Christian Philipp Faudel zugehörig gewesenen, im Hypotheken-Buche Vol. I. Pag. 150. Nro. 76. verzeichneten, hierselbst belegenen Wohnhause, stehen aus einer von dem Faudel unterm 21sten September 1804 für den nunmehr verstorbenen Oberförster Krahberg zu Hummel bei Liegnitz in Schlesien, ausgestellten Obligation, 300 Rthlr. Courant eingetragen. Diese Obligation soll während der feindlichen Invasion gänzlich abhanden gekommen seyn, und ist wahrscheinlich vernichtet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an dieser Obligation und dem darinn benannten Capital der 300 Rthlr., als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, ihre Rechte innerhalb dreier Monate, spätestens in dem auf den 23sten October c. Vormittags 10 Uhr hier an gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumten Präjudicial-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an das zum Unterpfand gesetzte Grundstück präcludirt, die Obligation im Hypotheken-Buche gelöscht und ihnen eventualiter nur ihr persönlicher Anspruch dieserhalb an die Oberförster Krahbergschen Erben vorbehalten bleiben soll.

Strasburg i. d. Ucker-Mark den 6ten July 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß die auf 1460 Rthlr. dorfgerichtlich gewürdigte, Anton Herrmannsche Freigärtnerstelle No. 25. zu Strehlitz, Schweidnitzschen Kreises, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu anberaumten peremtorischen Termine, den 3ten November c. Nachmittags um 3 Uhr, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefordert, zu diesem Termine in der Kanzellei hieselbst sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag dieses Grundstücks, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, zu gewärtigen. Die Kaufs-Bedingungen werden den Licitanten in dem anberaumten Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Die Taxe des Grundstücks ist an hiesiger Gerichtsstätte und in dem Kretscham zu Strehlitz zu jeder schicklichen Zeit einzusehen.

Zobten den 11ten August 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag mehrerer Hypotheken-Gläubiger, die Subhastation des in der Freyen Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergschen Kreise gelegenen Ritter-Gutes Groß-Woitsdorf und Antheil Langendorf, die Bauditzerey genannt, nebst Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welche im Jahre 1828 nach der dem, bei dem unterzeichneten Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe, landschaftlich auf 40,677 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraum von 9 Monaten, vom 21. August c. angerechnet in denen hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 21. November 1828 und 21. Februar 1829 besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 21sten Mai 1829 Vormittags um 9 Uhr, auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Canzlei in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Herr Stadtrichter Marks und Justitiarius Scheurich vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden, und soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar letztere ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Wartenberg den 7. August 1828.

Fürstlich Curländisch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Höhern Orts eingegangenen Befehls zu Folge soll das unterzeichnetete Artillerie-Depot folgende Nutzhölzer, als:

3 eichene Bohlen à 12' lang 5½" stark 19" breit
1 " dito à 12' " 6" " 18" "
2 " dito à 14' " 7½" " 16" "
2 " dito à 8' " 15" " 19" "
6 " große Achsen à 7' 6" lang 12" breit 8½" stark,
6 rothbüchene mittlere Achsen à 7' 3" lang 10" breit 7¼" stark,
16 eichene mittlere Naben à 20" lang 18 bis 20" im Durchmesser,
64 rothbüchene große Felgen à 2' 7" lang 6" stark 4½" hoch,
60 rothbüchene kleine Felgen à 2' 11" lang 4½" stark 3¼" hoch,
64 rothbüchene mittlere Felgen à 2' 7" lang 5½" stark 3½" hoch.
100 eichene Schwingen à 4' lang 4½" breit 4" Bark- und 3" Kernseite zu Speichen der Triqueballe und der hohen Wallaffetten-Räder per Lizitation beschaffen.

Der Lizitations-Termin ist zum 11. September d. J. festgesetzt und werden daher Bietungslustige hierdurch eingeladen, an dem bestimmten Tage des Morgens um 9 Uhr, im hiesigen Artillerie-Depot sich einzufinden, ihre Forderungen abzugeben und zu gewärtigen, daß derjenige, welcher der Mindestfordernde seyn wird, den Zuschlag, nachdem zuvor solches höhern Orts zur Genehmigung eingereicht worden, erhält. Bemerkt wird zugleich: daß die richtige Ablieferung zur bestimmten Zeit sicher gestellt werde und der Lieferant alle dabei vorkommenden Ausgaben zu tragen hat. Kosel den 13. August 1828.

Königliches Artillerie-Depot.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument und Recognition vom 19ten September 1805 über 100 Rthlr. Courant auf der sonst Friedrich Benjamin Steckelschen jetzt Johann Gottlieb Scholzschen Hofegärtnerstelle zu Radichen sub Nro. 60. für die Bauer Gottlieb Mendeschen Vormundschaft zu Modelsdorf, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit zu deren Bescheinigung und zwar spätestens in Term. den 23sten October c. Vormittags 10 Uhr in des unterzeichneten Justitiar Behausung allhier aufgerufen, widrigenfalls das Document amortisirt und mit Löschung der Post im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Haynau den 10ten July 1828.

Das Gerichts-Amt zu Radichen.
Wecker, Justitiarius.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Schlossers Caspar Gebauer, wird hiermit dessen leiblicher Bruder Paul Gebauer, welcher im Jahre 1800 von hier als seinem Geburtsorte in die Dienste eines Königl. Preuß. Majors nach Feuchtwangen bei Anspach sich wegbegeben, nachher aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht von sich gegeben hat, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß derselbe, so wie dessen etwanige Erben und Erbnehmer sich vor dem unterzeichneten Gericht vor oder spätestens in dem auf den 6ten October 1828 anberaumten Präjudicial-Termin entweder persönlich oder durch einen gesetzlich-legitimirten Bevollmächtigten, oder schriftlich zu melden, und sodann die weitere Anweisung des Gerichts, bei derenselben gänzlichen Stillschweigen und Ausbleiben hingegen zu gewärtigen haben: daß der Paul Gebauer förmlich für todt erklärt, und das in 30 Rthlr. Cour. bestehende und hypothekarisch-versicherte väterliche Erbe desselben Bruder Caspar Gebauer als dessen alleinigen bekannten Erben eigenthümlich überwiesen werden wird. Beuthen, den 11. December 1827.

Das Freistandesherrl. Gräfl. Henkel v. Donnersmarksche Beuthner Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Erbtheilungshalber und freiwillig, soll das den Bauer Friedrich Guhrschen Erben gehörige, zu Nieder-Mittel-Peilau, eine kleine halbe Meile von der Kreisstadt Reichenbach und an der Landstraße belegene, im Grund- und Hypotheken-Buche sub No. 14. bezeichnete, Brannntwein-Urbar und sogenannte Bäcker-Haus nebst 5 Schfl. 6 Mtz. catastrirte Aussaat Acker und Garten, welches ortsgerichtlich auf 3243 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, öffentlich verkauft werden, und es ist dazu ein Bietungs-Termin auf den 20sten September d. J. anberaumt worden. Kauflustige, Besitz- und zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen, in diesem Termine des Nachmittags um 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Mittel-Peilau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, falls solchen die Guhrschen Erben genehmigen, zu erwarten, wobei bemerkt wird, daß die Taxe an der Gerichtsstelle zu Nieder-Mittel-Peilau affigirt ist, und die Kauf-Bedingungen erst im Licitations-Termine entworfen werden sollen.

Frankenstein den 10ten Juni 1828.

Das Major von Kleist Nieder-Mittel-Peilauer Gerichts-Amt.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1829, 8 Mäntel, 51 Litewken und 51 Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futter-Leinwand und Knöpfe öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 4. September Vormittags um

10 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch zu diesen Bekleidungen wird in natura verabreicht. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Die nähern Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Breslau den 16. August 1828.

E. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor, wohnhaft vor dem Ohlauer-Thor, Klosterstraße No. 4.

Anzeige für Brauer.

Mit Genehmigung einer Königl. Hochpreislichen Regierung von Schlesien, werde ich auf dem mir gehörigen Dominio Tschirne, Breslauer Kreises, zwei Meilen von Breslau, 2 Meilen von Ohlau, bei der Kolonie Janowitz, eine Brau- und Branntweinbrennerei an der Oder, erbauen. Diese Brauerei nebst Schankgerechtigkeit wird mit Aecker und Wiesen auf Zeit- oder Erbpacht vergeben und können sich deshalb Brauer, die dieses neue Etablissement zu übernehmen wünschen, bei mir melden.

Jäschkowitz den 1. August 1828.

v. Nimptsch.

Dünger-Verpachtung.

Im Gasthofe zum goldnen Hirschel, Carlsstraße No. 30. ist der Dünger zu verpachten.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtiget, seinen in 21 Stück schöner Schweizer Raçe bestehenden Melk-Rindvieh-Bestand im Ganzen, oder von 10 zu 10 Stück nach beliebiger Auswahl zu verkaufen.

Dittersbach bei Liebau im Landeshuter Kreise.

Güttner, Erbscholze.

Auction.

Donnerstag den 21. August, früh um 9 Uhr, werde ich in meinem Lokal, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, wegen schneller Veränderung, Porzellain, Gläser, neue Blech-Sachen, als: Laternen, Caffee-Maschinen und dergleichen mehr, Meublement, Federbetten, Matrazen und diversen Hausrath gegen baare Zahlung versteigern. Desgleichen Freitag den 22sten d. früh um 10 Uhr, circa 200 Bout. Burgunder, Chambertin Romané von 1825, 150 desgl. Montrachet von 1822 und 50 Bout. extra feinen Muskat-Lunell.

S. Piere, concess. Auctions-Commiss.

---

* Neue Holl. Jäger-Heringe *

empfing und offerire solche in ganzen Tonnen, in kleinern Gebinden, und Einzeln möglich billigst

Carl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

Literarische Nachrichten.

Seit einigen Tagen ist bei mir erschienen und an alle solide Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt:

Denkschriften des Herzogs von Rovigo (Savary) als Beiträge zur Geschichte des Kaisers Napoleon, erste Lieferung. 1r und 2r Band. Das Ganze erscheint noch vor Ablauf dieses Jahres, 8 Bände complett und kostet 10 Thlr.

In wiefern diese Memoiren interessant sind, erlaube ich mir nur auf die im ersten Bande befindliche Vorrede derselben hinzuweisen.

Ich glaube durch diese Uebersetzung dem deutschen Publikum das Anschaffen kostspieligerer Sammlungen derartiger Memoiren zu ersparen und bin gewiß, daß es, sowie das Französische, dem Verfasser Dank wissen wird, durch Oeffnen seines Portefeuille über Manches Licht gegeben zu haben, das von Andern wohl erwartet, von ihnen aber nicht gegeben wurde, noch gegeben werden konnte. Leipzig d. 11. August 1828.

A. Bossange, Buchhandlung ausländ. Literatur.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen:

Storch, Ludw., die Intrigue. Roman in 2 Bändchen. 12. Preis 1 Thlr.

Im vorigen Jahre waren neu:

Storch, Ludw., Dur- und Molltöne. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Kunz von Kauffung. Novelle in 3 Bänden. 8. Preis 4 Thlr.

Zu haben bei W. G. Korn in Breslau und in allen Buchhandlungen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sehr-Thoß, Landes-Eltester, von Dobrau; Hr. Heller, Gutsbesitzer, von Schreibendorff; Hr. Heller, Amtsrath, von Chrzelitz; Herr Schadow, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Tegeborski, Staats-Referend., von Wien. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Laube, Ober-Apellations-Gerichtsrath, von Posen; Hr. Cron, Kaufmann, von Kölln. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Grodzicki, von Krakau; Hr. Bannerth, Doktor, von Königshütte; Hr. Hobhaus, Kammerrath, von Krotoszyn: Hr. Gebhardt, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Hedemann, Syndikus, von Demmin; Hr. Hummel, Prediger, von Pansin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Lüttwitz, Rittmeister, von Körnitz; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Herr Mayer, Oberamtmann, von Grittenberg. — In der großen Stube: Hr. Albrecht, Justizrath, von Elbing; Herr v. Sack, von Otto-Langendorf; Hr. Kuschke, Kaufmann, Hr. Krause, Apotheker, beide von Krotoschin; Hr. Reimann, Kreis-Physikus, von Rosenberg; Hr. Fiedler, Actuarius, von Falkenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Znosko, Professor, von Wilna; Frau Obrist v. Härtel, von Klein-Deutschen. — Im Zepter (Ohl. Thor): Hr. Krenski, Gutsbes., von Grembanin. — Im Privat-Logis: Hr. Segerth, Bergamts-Zehntner, von Tarnowitz, am Ring N. 51.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.